

Der Schweizer im Spanischen Bürgerkrieg

Im ersten Roman des Zofinger Autors Marc Wiederkehr kämpft ein Schweizer in den 30er-Jahren gegen Francos Truppen.

Flurina Sirenio

Über die Schweizer Söldner, die in den Burgunderkriegen oder für Napoleon gekämpft hatten, weiss man von der Schulbank Bescheid. Doch Schweizer, die in den Spanischen Bürgerkrieg zogen? Nicht nur waren diese zahlreich, etwa 800 kämpften in Spanien, «es waren auch einige Frauen an der Front», weiss Buchautor Marc Wiederkehr.

Der 56-jährige Zofinger lebt seit bald 30 Jahren in seiner Wahlheimat Madrid, wo er für verschiedene Werbe- und Kommunikationsagenturen arbeitet. In diesen Jahren hat er so einige Anekdoten von Bekannten gehört, die einen Grossvater im Bürgerkrieg verloren hatten oder deren Urgrossonkel willkürlich von einer Partei rekrutiert worden war. «Man kommt in Spanien nicht daran vorbei», sagt er. Vor fünf Jahren machte er sich auf die Suche nach Zeugnissen von Schweizern, die am Kriegsgeschehen teilgenommen hatten. Entstanden ist sein erster Roman, «Lange Schatten über Spanien», der in diesen Tagen in den Buchhandel kommt.

Wiederkehr, der hinten in der Pfistergasse aufgewachsen ist, lässt seinen Romanhelden André Jobin im Juli 1936, just am Tag des Putsches durch die Franco-Truppen, in Barcelona ankommen. Den Job hatte er wegen der Weltwirtschaftskrise verloren, die Verlobte hatte ihn vom einen auf den anderen Tag verlassen. Von einem Freund lässt sich der Rennvelofahrer überreden, an die Volksolympiade in Barcelona mitzukommen, die als Gegenveranstaltung zu den Olympischen Sommerspielen von Nazi-Deutschland geplant war. Statt am Rennstart findet sich der jun-



Buchautor Marc Wiederkehr vor seinem Elternhaus an der Pfistergasse in Zofingen. Bild: Flurina Sirenio

ge Jobin inmitten der Gefechte wieder und lässt sich von den republikanischen Truppen anheuern, die gegen Franco kämpfen.

Viele kamen wegen dem Sold nach Spanien

Zwar ist der Schweizer Held, der im Kriegschaos auf Landsmänner trifft, mehrere Male verwundet und verarztet wird und sich

in Spanien verliebt, keine reale Person, sondern vom Autor erfunden. Viele seiner Erlebnisse sind jedoch real, Marc Wiederkehr hat sie in Tagebüchern und Notizen gefunden, die die Schweizer Interessensgemeinschaft «Spanienfreiwillige» in Form von Kurzbiografien publiziert hat. «Der Grossteil war tatsächlich wegen des Verlusts der

Arbeitsstelle im Bürgerkrieg. Andere hatten sich aus ideologischen Gründen den republikanischen Truppen angeschlossen, wieder andere waren Abenteuerer oder waren wegen der Volksolympiade angereist», sagt der Autor. Die Frauen wurden in der ersten Zeit ebenfalls in den Kampfhandlungen eingesetzt, später dann im Sanitätsdienst.

«In der Schweiz wurden die Freiwilligen nochmals zu Verlierern, weil ihnen der Prozess gemacht wurde.»

Marc Wiederkehr
Buchautor

Die Schweiz hatte inzwischen das Söldnertum unter Strafe gestellt und war Sympathisant des Anti-Franco-Lagers ohnehin nicht wohlgesinnt. «Man fürchtete, dass Spanien ein kommunistischer Staat würde unter den Republikanern und traute diesem Lager nicht», sagt Wiederkehr. So wird denn auch der Romanheld nach Ende des Krieges von der Schweiz ziemlich unfreundlich empfangen und zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. «Schmerzhafter war für diese Rückkehrer aber die Demütigung, die sie in der Heimat erfuhren», so der Autor. «Indem sie auf republikanischer Seite gekämpft hatten, gehörten sie zu den Verlierern des Krieges und in der Schweiz wurden sie nochmals zu Verlierern, weil ihnen der Prozess gemacht wurde.»

Auswanderung des Autors hat erfreulichere Gründe

Auch Marc Wiederkehr kam wegen der «Faszination Spanien» auf die Iberische Halbinsel, die

se beruht aber auf einem gänzlich positiven Hintergrund. Bei einem Sprachaufenthalt während seines Wirtschaftsstudiums in St. Gallen verliebt er sich in Spanien in seine heutige Ehefrau. Als sie später heirateten, wohnen sie zuerst in der Schweiz, später ziehen sie nach Madrid. Seine zwei Kinder, die dort aufwuchsen, sind inzwischen erwachsen. Der Uniprofessor Jaime Siles Ruiz, der ihn damals zum Sprachaufenthalt ermutigt hatte, schrieb seinem ehemaligen Studenten einen Beitrag ins Buch. Auch der Oltner Schriftsteller Pedro Lenz, Sohn einer spanischen Mutter, würdigt das Buch. Sein Kompliment «Lehrreich, spannend und berührend, mehr kann ich als Leser von einem Roman nicht verlangen», ist auf dem Buchdeckel vermerkt.

Der Zofinger Autor ist aufgrund von Geschäftsreisen regelmässig in der alten Heimat, «ausser in den Lockdowns, als man in Spanien nicht aus dem Haus durfte». Doch diesen habe er nutzen können, um am Buch zu schreiben. Spätestens im Herbst möchte Wiederkehr wieder in die Schweiz kommen, um öffentliche Lesungen aus seinem Buch abzuhalten. Mit seinem Erstlingswerk, das er im Zytglogge Verlag veröffentlichten kann, hat ihn das Autorenvirus befallen. Ideen, wovon sein nächstes Werk handeln könnte, hat er bereits.

Das Buch «Lange Schatten über

Spanien» über den Spanischen Bürgerkrieg ist das erste Buch des Zofingers Marc Wiederkehr.



Aarburger Energieversorger hat Vorbehalte gegenüber der grossen Fusion

Aus vier regionalen Werken soll eins werden, so die Idee. Diese gerät nun aber ins Stocken, weil die tba energie ag noch nicht überzeugt ist vom Projekt.

An zwei Veranstaltungen im Januar 2022 informierte der von der tba energie ag, der EW Oftringen AG, der EW Rothrist AG und der StWZ Energie AG eingesetzte Steuerungsausschuss die Verwaltungsräte, die Mitglieder der Gemeinderäte und des Stadtrates sowie die Mitarbeitenden der vier Unternehmen über das Zusammenfassungsprojekt der vier regionalen Werke. Geplant sind ein gemeinsames Energieversorgungsunternehmen «REAG» sowie eine gemeinsame Wasser-versorgerin «RWAG» (das ZT berichtete).

Ende Januar 2022 wurde das vom Steuerungsausschuss erarbeitete Vertragspaket an die Gremien zur Konsultation versandt. Parallel dazu konnten Mitarbeitende sowie Gremienvertreter im Februar und im

März 2022 Fragen zum Projekt stellen, welche durch das Projektteam bzw. den Steuerungsausschuss beantwortet wurden.

Lösung für Beteiligungsverhältnisse gefunden

Aufgrund der Rückmeldungen der Gremienvertreter zeigte sich, dass für verschiedene Punkte, insbesondere für die Beteiligungsverhältnisse (Anteil von Zofingen an der REAG von bisher über 50%), alternative Lösungen gefunden werden mussten.

Über einen finanziellen Ausgleich unter den Aktionärs-gemeinden konnte inzwischen ein Ansatz gefunden werden, um den Einfluss von Zofingen zu senken. Die erarbeitete Lösung ermöglicht, dass die Gesellschaften ihre Finanzkraft behalten und die zukünftigen Heraus-

forderungen aktiv angehen können.

Die Lösungsfindung sei zeitintensiv gewesen, heisst es in einer gemeinsamen Medienmitteilung der regionalen Werke. Dank Zugeständnissen der Partner konnte diese realisiert werden. Grössere Vorbehalte bestehen noch seitens der tba energie ag, welche dazu führen, dass der ambitionierte Terminplan gefährdet ist. «Der Steuerungsausschuss ist jedoch nach wie vor überzeugt, gemeinsam mit der tba energie ag Möglichkeiten zur Einigung zu finden», heisst es weiter.

Das Stimmvolk hat das letzte Wort

Am Ziel, im Sommer 2022 die verbindliche Transaktionsvereinbarung zu unterzeichnen, halte der Steuerungsausschuss

weiterhin fest. Dazu wird die Zustimmung der vier Verwaltungsräte sowie der Gemeinderäte der fünf Aktionärs-gemeinden benötigt. Im Anschluss können die Arbeiten starten, um den politischen Dialog zu führen und die Zustimmung der Stimmbewölkerung bzw. des Einwohner-rats Zofingen zu erhalten.

Nach erfolgreicher Zustimmung werden die beiden neuen Unternehmungen «REAG» und «RWAG» ihre Geschäftstätigkeit im Verlaufe des Jahres 2023 aufnehmen können. Obwohl sich damit der formelle Fusionsstichtag nach hinten verschiebt, soll die vorgesehene Integrationsphase im Jahr 2023, sobald die politische Zustimmung vorliegt, für die betroffenen vier Unternehmen und ihre Mitarbeitenden wie geplant starten können. (pd)

Vom Turnhallen-Solardach kann man Anteile kaufen

Auf die Kölliker Dreifachturnhalle kommt eine Photovoltaikanlage, an der man sich beteiligen kann.

Flurina Sirenio

Die Erweiterung des Schulhauses Farbweg ist das erste von mehreren Schul-Bauprojekten, das in Kölliken angegangen wird. Derzeit wird eine öffentliche Ausschreibung für die Architekturleistungen durchgeführt, wie sie für Bauprojekte dieser Grössenordnung vorgeschrieben sind. Für die Erweiterung vom «Farbweg», die eine Aufstockung und einen Anbau beinhaltet, sind 8 Millionen Franken im Finanzplan eingestellt.

Bildungs-Gemeinderat Andreas Von Gunten informierte über den neusten Stand an der Gemeindeversammlung vom 13. Mai. Auf die Ausschreibung hin hatten sich Architekturbüros gemeldet, mit denen Anfang Mai eine Begehung gemacht wurde. Über den Baukredit sollte die Kölliker Sommergmeind 2023 abstimmen können. Der «Farbweg» wird künftig zusammen

mit dem heutigen Mittelstufenschulhaus als Oberstufenzentrum genutzt. Als solches bezogen werden soll er zu Beginn des Schuljahres 2025/26.

Auch zur Erweiterung der Doppel- in eine Dreifachturnhalle gab es an der Gmeind Infos. Für die Projektierung des Baus wurde an jenem Abend ein Kredit über 105000 Franken genehmigt. Bekannterweise plant die EWK Energie AG, die der Gemeinde gehört, auf dem Dach der erweiterten Turnhalle eine Photovoltaikanlage zu installieren. Die Gemeinde kann den Bio-Strom in ihr Elektrizitätswerk einspeisen und verteilen. Wie Von Gunten ausführte, werden Köllikerinnen und Kölliker sich finanziell an der Solaranlage beteiligen können. In welcher Form, ist derzeit noch in Klärung. Näheres zu diesem Vorhaben wird an der Gewerbeausstellung Köga vom 14. bis 16. Oktober zu erfahren sein.